



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

# Lutherische Briefe

SELK  
SELBSTÄNDIGE  
EVANGELISCH-  
LUTHERISCHE  
KIRCHE

*Alles,  
was ihr tut,  
geschehe  
in  
Liebe.*

*1. Korinther 16,14*



**Ev.-luth. Kirche St. Thomas Heidelberg**  
**Ev.-luth. Kirche St. Michael Mannheim-Ludwigshafen**  
**Dezember 2023 - Februar 2024**

## Liebe Leserinnen und Leser!

Jeder Sonntag ein kleines Weihnachtsfest, - oder zumindest fast jeder, - jeder nämlich, an dem wir das heilige Abendmahl feiern. Und im Anschluss das „Nunc Dimittis“ singen, den Lobgesang des greisen Simeon, - „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, den meine Augen haben deinen Heiland gesehen ...“

Hier nun gedeutet mit „das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“

Unsere Liturgie - das hatten wir bei unserem Gottesdienst-Workshop vor einigen Jahren ja schon gesehen - ist voll von solchen

biblischen Anspielungen und Zitaten, - insofern erzählt jeder Gottesdienst auch ohne Predigt ganz viel Heilsgeschichte, ich nenne als Beispiele nur das „Kyrie“ (griechisch, entspricht dem hebräischen „Hosianna“) und das „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“ im Sanctus und das Gloria: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“ - der Gesang der Engel auf dem Hirtenfeld.

Ich bleibe bei meiner These von damals: Man kann Gottesdienst auch ganz anders feiern, viel schlichter, - z.B. einfach mit Lied Gebet, Lesung, Auslegung, Vaterunser und Segen. Aber es macht doch auch sehr viel Sinn, sich durch die Liturgie immer und immer wieder in die Heilsgeschichte hinein verwickeln zu lassen und Teil davon zu werden.

Aber mal abgesehen von diesen Gedanken zur Liturgie: Trägt denn das eigentlich, was die Worte sagen? Hält es der Wirk-

lichkeit, wie wir sie gerade erleben, stand?

Eines ist klar: Was wir da singen, spiegelt nicht einfach die Realität unserer Welt wider. Aber das war ja noch nie anders: Der Gesang der Engel vom „Frieden auf Erden“ hat nicht einfach Frieden gemacht zwischen denen, die sich feind waren und sind.

Und der Gesang des Simeon vom Heil, das Gott bereitet hat vor allen Völkern, erzeugt nicht automatisch eine heile Welt. Es sind immer schön Gesänge der Hoffnung gewesen, Gesänge, die trotzig gegen die Realitäten angesungen haben von einer Welt, wie sie sein könnte, und wie Gott sie haben möchte. Und die davon zeugen, dass ER seinen Sohn gesandt hat, damit wir heil und gerettet werden.

Und noch ein Aspekt ist vielleicht gar nicht zu verachten: Wir singen - wenn auch nur punktuell - hebräisch, in der Sprache des Volkes, in dem Jesus zur Welt gekommen ist, Jesus war Jude. Und wir beten Psalmen, Gebete aus dem Gebetbuch der Juden. Wir hören Lesungen aus dem Alten Testament, der Heiligen Schrift der Juden, und betonen so unsere Kontinuität und unsere Nähe mit dem jüdischen Volk.

Man könnte darin durchaus eine politische Dimension des Gottesdienstes ableiten - so wie ja auch die Weihnachtstexte eigentlich sehr politisch sind.

Es grüßt Sie herzlich, Ihr



## Wie das Leben so spielt ...



### Aus dem Kirchenvorstand

Am 6. November kamen die Vorstände der beiden Gemeinden des Pfarrbezirks erstmals seit langem wieder in Präsenz zusammen, in Sandhofen bei Familie Legittimo. Auch zukünftig werden Präsenztreffen wohl eher die Ausnahme sein, Sitzungen per Videochat haben sich längst bewährt und etabliert, - in unserer Diasporastruktur sparen sie Zeit und Geld und schonen die Umwelt.

Dennoch haben die Teilnehmer es genossen, mal wieder gemeinsam um einen Tisch versammelt zu sein, und es hat dem Gespräch spürbar gut getan, das war auch in den Beratungen zu spüren.

Hauptthema war der „**Atlas Frauenordination**“. Die Kirchensynode hatte ja sehr ausdrücklich die Bitte an die Gemeinden gerichtet, sich mithilfe dieser Vorlage mit dem Thema Frauenordination zu beschäftigen und - wenn möglich - ein Vo-

tum dazu abzugeben. Diese Voten sollen bis Ende April 2024 von der Synodal-AG gesammelt und gesichtet werden, die Auswertung wird dann Thema auf der 2. Tagung der 15. Kirchensynode im Juni 2024 sein.

Die ganze inhaltliche Debatte kann hier nicht wiedergegeben werden, - nur soviel: Sie war nicht besonders kontrovers. Der „Atlas“ deutet in seinem Schlussteil sechs mögliche **Szenarien** an, wie die Kirche zukünftig mit dem Thema umgehen könnte, da wird es sehr konkret, und diese Szenarien könnten Grundlage für ein Votum der Gemeinden sein. Soweit sind wir aber bei der Bearbeitung des Dokuments im Vorstand noch nicht gekommen. Das wird uns erst beim nächsten Mal beschäftigen.

Deutlich wurde aber, dass der Vorstand es durchaus als sinnvoll erachtet, wenn wir auf der Basis jeweils eines Gemein-

deversammlungsbeschlusses der beiden Gemeinden ein Votum dazu abgeben. Das kann natürlich nur auf der Grundlage einer gründlichen Beschäftigung mit der Vorlage (nicht nur im Vorstand, sondern auch in der Gemeinde) geschehen. Beschäftigt hat uns darum die Frage, wie wir das sinnvoll gestalten können.

Die Mitglieder der AG, die den „Atlas Frauenordination“ erarbeitet haben, sind gern bereit, in die Gemeinden zu kommen, was auch schon in etlichen Gemeinden geschehen ist, so wie unlängst z.B. in Witten. Der zeitliche Rahmen der Veranstaltung dürfte von 10-16 Uhr gewesen sein.

Beschlossen haben wir darum, zunächst in den Gemeinden abzufragen, wer an so einer Veranstaltung (für die es bislang noch keinen konkreten Termin gibt) teilzunehmen. Dazu erbitten wir Rückmeldung aus den Gemeinden, sei es per ausliegender Liste im Gottesdienst oder per Meldung an den Pfarrer oder eine(n) der Vorstände.

Wenn es ein ausreichendes Interesse gäbe, würden wir mit den Mitgliedern der AG einen Termin suchen und finden und dann dazu einladen (das müsste eben noch vor unseren Gemeindeversammlungen sein).

Was hat uns sonst noch beschäftigt? Eine große Aufgabe liegt vor uns: Die nächste **Bezirkssynode soll in Heidelberg/Mannheim** stattfinden, - vom **19.-20. April 2024**. Das war ja schon mal angedacht und auch schon konkret vorbereitet, dann kam Corona - und die Synode musste online stattfinden.

Was bedeutet das für uns: Wir werden

Gäste haben, von denen viele ein **Übernachtungsquartier** brauchen (möglicherweise bis zu 30!). Gesucht werden also Gemeindeglieder, die ein Bett (oder auch mehrere) und Frühstück zur Verfügung stellen können, - und jemand, der/die die entsprechenden Meldungen sammelt und möglichst auch noch die Verteilung vornimmt. Benötigt wird auch Hilfe bei der **Verpflegung**, hier wird Susanne Jäckle und Team die Verantwortung tragen. Getagt werden wird wohl in Mannheim, weil dort die entsprechenden Räumlichkeiten incl. Küche und Toiletten zur Verfügung stehen.

Das **CoSi IV** ist da und konnte in ausreichender Stückzahl auf Spendenbasis für beide Gemeinden angeschafft werden, - damit wir es in den Gottesdiensten benutzen können, müssen wir es aber erst einmal kennenlernen. Volkmar Schwarz hat sich bereit erklärt, dabei zu helfen, gedacht ist daran, einige Termine anzubieten, bei denen wir systematisch alle Lieder anschauen und kennenlernen werden, - um dann zu entscheiden, ob sich die intensivere Erarbeitung lohnt. Die Lieder des „blauen“ CoSis sind ja leider nur zu einem kleinen Teil überhaupt bekannt, aber davon haben wir ja auch nur wenige Exemplare.

Die **Finanzen** sind immer ein Thema, diesmal aber nur ganz am Rande, da die Rendanten nicht anwesend sein konnten. Deutlich ist: bis zum Jahresende ist noch eine ordentliche Lücke zu schließen.

Freud und Leid des **Gemeindelebens** hat uns beschäftigt, - zu Letzterem gehört, dass der **Frauenkreis in Mannheim** erst einmal ruht, - aus Alters- bzw. Gesundheitsgründen. Sehr fröhlich und dankbar



hingegen konnten wir auf die **Kirchenübernachtung** vom 14. auf den 15. Oktober zurückblicken, die Susanne Jäckle organisiert und gestaltet hat.

Es war nur eine kleine Truppe von vier Jugendlichen, die da zusammengekommen ist, aber die haben sehr engagiert und intensiv über Fragen diskutiert wie „Gott ist für mich ....“, „Wenn ich an Kirche denke, denke ich ....“ und „Mein Gottesdienst würde so aussehen ....“.

Die Ergebnisse waren sehr spannend, - und werden uns noch weiter beschäftigen. Die Anregungen zum Gottesdienst werden nicht einfach in der Versenkung verschwinden, sondern sollen (gelegentlich) umgesetzt werden, - mit den Jugendlichen zusammen.

### Das Kirchweihgedenken in Heidelberg



am 29. Oktober hat uns ebenfalls beschäftigt, - wir durften einen schönen und lebendigen Gottesdienst feiern, und der Kurzvortrag von Prof. Dr. Gilberto da Silva aus Oberursel („Was uns eint(e)“) war ausgesprochen anregend.

CA VII (nachzulesen im Gesangbuch auf S. 1689 „Was die Kirche ist“) macht eine wichtige Unterscheidung zwischen „Das

ist genug zu wahrer Einigkeit/Einheit“ und „Nicht notwendig für die Einheit ist ...“.

Diese Unterscheidung hat denen, die um den Zusammenschluss der Vorgängerkirchen zur SELK 1972 gerungen

haben, offenbar einen großen Raum der Freiheit eröffnet, der ausdrücklich auch die Fragen der biblischen Hermeneutik und die Amtsfrage einschloss. Da lässt sich von den Gründervätern der SELK offenbar einiges lernen!



Die Ausführungen da Silvas hatten dann übrigens Nachwirkungen beim Begegnungskonvent Rheinland/Westfalen-Süddeutschland in Höchst/Odenwald vom 13.-15. November, der unter dem Thema „Was uns eint“ stand. Hier spielte die Unterscheidung „Was ist nötig/Was ist genug“ und „Was ist nicht nötig zur Einheit der Kirche“ eine wichtige Rolle in den Gesprächen, weil sie hilft, Spannungen und unterschiedliche Meinungen auszuhalten.

Positiv aufgenommen wurde auch der **ökumenische Stationengottesdienst** in Rohrbach am 15. Oktober, der in St. Thomas begann, - und wie im letzten Jahr soll es auch dieses Jahr wieder einen ökumenischen Gottesdienst zum Jahresschluss geben.

In Mannheim hat es vor der Kirche einen **Rohrbruch** gegeben, der wird von der

Stadt derzeit behoben. Die **Schmierereien an der Kirche** sollen nach Rücksprache mit der Gebäudeversicherung beseitigt werden.

Schon in der Sitzung davor hatte der

## Der Bibelkreis – was ist das?

Ein Klüngel von sektiererischen Frömm-lern? Weltfremde Stubengelehrte? Langweilige Bücherwürmer? Nichts von alledem, stattdessen eine Gruppe von Leuten aus der Gemeinde, die die Bibel für eine Sammlung von höchst lesenswerten Schriften halten und die bei der Lektüre auf viel Aufschlussreiches und manch Unverständliches stoßen, auf Hilfestellung und Infragestellung, auf Trost und Provokation, auf Faszinierendes und Anstoßerregendes und noch vieles mehr.

Aber braucht es zum Bibellesen einen eigenen „Kreis“? Geht das nicht auch allein, im stillen Kämmerlein? Ich glaube, alle Teilnehmer machen immer wieder die Erfahrung, dass es gut ist, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Es ist eine enorme Bereicherung, sich in einem Kreis von Mitlesenden, Mitgläubenden, Mit-zweifelnden auszutauschen. Pfarrer Förster ist mit von der Partie und kann mit seiner theologischen Expertise und seinen altsprachlichen Kenntnissen helfen, wenn wir anderen im Nebel stochern oder uns vielleicht beim Interpretieren schwer verständlicher Stellen auch mal vergaloppieren. Aber das heißt nicht, dass der Pfarrer vorgibt, wie die Dinge zu verstehen sind, und alle anderen gehorsam nicken. Es entspinnen sich jedesmal lebhaftere, inspirierende Diskussionen, manchmal durchaus kontrovers und unbequem, aber nie bedrängend, nie mit Siegern und Besiegten.

KV sich dafür ausgesprochen, ab dem 1. Advent wieder zur früheren **Kollekten-Sammelpraxis** zurückzukehren. Pfr. Förster ist es außerdem ein Anliegen, wieder regelmäßig eine **Allgemeine Beichte im Gottesdienst** anzubieten.

Es gibt kein lehramtlich festgelegtes Richtig und Falsch, wir suchen gemeinsam nach dem Schlüssel zum Verständnis und lassen uns – gut lutherisch – davon leiten, was „Christum prediget“.

Wenn es terminlich machbar ist, treffen wir uns etwa einmal im Monat, nach gemeinsamer Absprache, jeweils im Wechsel in Präsenz und online. Die Präsenztreffen finden reihum bei den einzelnen Teilnehmern zuhause statt, das ist ein bisschen gemütlicher als im Gemeinderaum, und ein bisschen was zu essen und trinken gibt es auch.

Welche Bücher der Bibel wir lesen, entscheiden wir gemeinsam im Konsens. Als gute Regel hat sich herausgestellt, immer abwechselnd eine Schrift des AT und des NT zu behandeln, in letzter Zeit z.B. aus dem AT die Bücher Prediger, Daniel und Richter, aus dem NT das Johannes-Evangelium, die Korinther-Briefe, die Petrus-Briefe und im Moment sitzen wir gerade am Hebräerbrief. Idealerweise bereitet jeweils der Gastgeber des Abends den Textabschnitt vor, der auf dem Programm steht, aber wenn das nicht möglich ist, lassen wir uns auch ganz unbefangen auf den Text ein – getreu dem Lutherischen Motto: Die Schrift ist klar...

Ulrike Endell-Steiert

# *Blick über den Tellerrand*

STELLUNGNAHME zum Krieg im Nahen Osten aus Anlass des 85. Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome am 9. November 2023

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) - Bischof Hans-Jörg Voigt

Heute jährt sich zum 85. Mal das Novemberpogrom von 1938, bei dem im Deutschen Reich mehr als 1.400 Synagogen, Versammlungsräume, Betstuben jüdischer Gemeinden und deren Friedhöfe durch Deutsche, die von der nationalsozialistischen Ideologie beeinflusst waren, brutal zerstört wurden. Tausende Geschäfts- und Wohnhäuser von Jüdinnen und Juden wurden beschmiert oder zerstört. Hunderte jüdische Menschen wurden vom 7. bis zum 13. November 1938 ermordet und viele nahmen sich das Leben. Das Novemberpogrom kann als Auftakt zu einer bis heute beispiellosen Judenverfolgung in Deutschland gesehen werden, der am Ende zwischen 5,6 bis 6,3 Millionen Juden im Holocaust zum Opfer fielen. Die Monstrosität dieses Geschehens ist beispiellos.

Auch in den Vorgängerkirchen SELK hat es – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Zustimmung zu diesem Antisemitismus oder Antijudaismus gegeben. In dem von der Theologischen Kommission der SELK 2017 herausgegebenen Heft „Lutherische Kirche und Judentum“ ([https://www.selk.de/download/Lutherische\\_Orientierung12.pdf](https://www.selk.de/download/Lutherische_Orientierung12.pdf)) heißt es zutreffend: „Wir bekennen, dass es auch in den Vorgängerkirchen der SELK antijüdische Einstellungen gab und judenchristliche Gemeindeglieder der Diskriminierung ausgesetzt und schließlich zur Deportation freigegeben

wurden. Beispielhaft konnte dazu eingestanden werden: „Ein schweres Unrecht und eine tiefe moralische Schuld ist hier festzustellen.“ (Seite 36). Ausnahmen hat es besonders in den Gemeinden der „Hessischen Renitenz“ und durch einzelne Gemeindeglieder und Pfarrer gegeben. Hinzuzufügen ist, dass Luthers späte Judenschriften niemals ein Vorbild für die lutherische Kirche sein können und dürfen (Seite 34). Für die lutherische Kirche verbindlich sind die lutherischen Bekenntnisse im Konkordienbuch von 1580 und nicht die Schriften Luthers.

Vor diesem Hintergrund ist das Erschrecken über die Judenverfolgung im Heiligen Land durch den am 7. Oktober 2023 begonnenen Terrorangriff der Hamas besonders groß. Die Hamas, die mehrheitlich gewählt wurde, ist eine mordende Terrorgruppe, die die Vernichtung des Staates Israel zum Ziel hat. Die erschreckenden Bilder der Verschleppung jüdischer Geiseln, der Mord und die Folter an Zivilistinnen und Zivilisten, mit lachenden Gesichtern von Handy-Kameras gefilmt, sind bestialisch. Es ist zudem unerträglich, dass jüdische Menschen in Deutschland nun wieder Angst haben müssen, in die Synagoge zu gehen oder den Davidsstern zu tragen. Der islamistische Antisemitismus, der sich auch auf den deutschen Straßen zeigt, ist ebenso abzulehnen, wie der politische Antisemitismus von rechts wie von links. Deutschland steht vor dem Hintergrund der historischen Verantwortung zurecht fest an der Seite Israels.

Ja, alle Opfer, die der Hamas in Israel wie auch die zivilen Opfer des Krieges im Gazastreifen, sind zu beklagen. Ich erlebe diese Zeiten als eine tiefe Ohnmachtserfahrung, da die Lage in Israel absolut ausweglos zu sein scheint.

Die anderen Kriege und bewaffneten Konflikte können wir auch nicht vergessen. Jeden Tag sterben Menschen in der Ukraine, daran kann man sich nicht gewöhnen. Von der Öffentlichkeit weithin vergessen ist die Tatsache, dass in Berg-Karabach verbliebene ethnische Armenier der Willkür der aserbaidischen Regierung und des Militärs ausgesetzt sind, ohne Einschreiten der internationalen Staatengemeinschaft.

Das erinnert uns als Christinnen und Christen in diesen Tagen am Ende des Kirchenjahres, dass die Klage eine biblische Form des Gebetes ist. Gottes Wege in dieser Welt entziehen sich oft unserem Verstehen. Gott scheint so fern und verborgen in seinem Zulassen menschlicher

Schuld. Das lenkt unseren Blick auf den Messias Jesus, der alles Leid dieser Welt und alle Schuld auf sich genommen hat und den schmachvollen Tod am Kreuz gestorben ist. Zu ihm beten wir voller Vertrauen:

„Herr Jesus Christus, wir erinnern uns in diesen Tagen an die Schuld, die von unserem Volk gegen das Volk der Juden ausgegangen ist, und klagen dir alles Leid, das bis in unsere Tage fortwirkt. Wir klagen heute vor dir über all die Toten und an Leib und Seele Verletzten – besonders im Heiligen Land, im Gazastreifen, in der Ukraine und in Armenien. Wir bitten dich um Frieden in diesen Ländern und auf der ganzen Welt. Wir bitten dich um Hilfe für alle Menschen, die ihr zu Hause oder ihre Heimat verloren haben. Sei mit deinem Schutz allen nahe, die Hilfe bringen wollen. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten. Amen.“

## Interaktive Online-Adventsandachten



Auch in diesem Jahr soll es wieder interaktive Adventsandachten per Zoom geben, hier die Termine und die Zugangsdaten:

Mittwoch, 6.12., 19.30 Uhr  
(Pfr. Eberhard. Ramme)  
Mittwoch, 13.12., 19.30 Uhr  
(Sup. Scott Morrison)  
Mittwoch, 20.12., 19.30 Uhr  
(Pfr. João Schmidt)

Einwahldaten:

<https://us06web.zoom.us/j/83690936155?pwd=rFkP0mPcg2B8jamao6ZF6PuiDAwTac.1>  
Meeting-ID: 836 9093 6155  
Kenncode: 701280

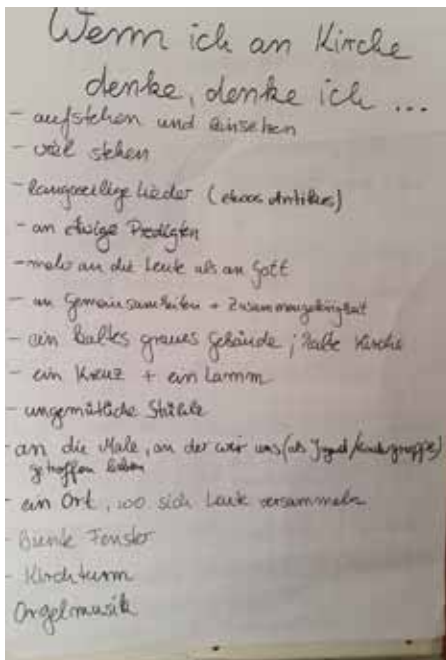




## Kirchenübernachtung in St. Thomas

Ein Kinderkirchenfest hat es in diesem Jahr leider nicht gegeben, und mit einem regelmäßigen Jugendkreis ist es auch schwierig, wie sich herausgestellt hat.

Ganz brach liegen sollte dieser Arbeitsbereich aber auch nicht, und so hat Susanne Jäckle für die Nacht vom 14. auf den 15. Oktober eine Kirchenübernachtung angeboten.



Vier junge Leute sind es dann geworden, die in der Kirche übernachtet haben. Aber nicht nur das. Es wurde auch thematisch gearbeitet, - und die Anstöße dafür gehen auf den Kurzvortrag von Prof. Dr. Christoph Barnbrock vom Kirchweihfest in Mannheim zurück. Der hatte ja zum Thema: „Gemeinde, wer bist du? Wer willst du sein?“ und beschäftigte sich mit Apostelgeschichte 2, 42, den so genannten vier

Säulen der Kirche Lehre der Apostel, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet.

Es ist Susanne Jäckle offenbar gelungen, mit den vier jungen Leuten gut und intensiv ins Gespräch zu kommen.

Impulse waren: „Gott ist für mich ....“; „Wenn ich an Kirche denke, denke ich ...“ und „Mein Gottesdienst würde so aussehen ...“.

Ich (Stefan Förster) wäre gern dabei gewesen, aber vielleicht war es ganz gut, dass ich es nicht war. Von den Gesprächen zeugen nun allerdings nur die schriftlichen Notizen, in denen sie festgehalten wurden. Und so will ich kurz wiedergeben, was zum letzten Thema (Mein Gottesdienst) genannt wurde:

- kurz
- Predigten eher als Präsentation/mehr Technik (z.B. Power-Point-Präsentationen)
- Gemütliche Stühle
- Rap (eine Kostprobe davon, eine gerappte Liedstrophe) gab es dann am nächsten Morgen bei dem Stationengottesdienst)
- Modernere Musik
- in einer warmen Kirche
- Nicht immer das Gleiche (spannend/spannender gestaltet)
- Neben dem Singen noch mehr Interaktion
- Biblische Rezepte oder Real-Life-Stories als neue Rubrik

Spannende - z.T. überraschende Ideen, mit denen wir uns noch beschäftigen werden. Vielleicht lassen sich ja gelegentlich solche Gottesdienste feiern, die dann gemeinsam mit den Jugendlichen vorbereitet werden.

# Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten



	St. Thomas Heidelberg		St. Michael Mannheim	
26. November Ewigkeitssonntag	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
3. Dezember 1.So.i.Advent	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst
10. Dezember 2.So.i.Advent	14.00 Uhr	Gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst in St. Michael, anschl. Adventsfeier		
17. Dezember 3.So.i.Advent	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst
24. Dezember 4.So.i.Advent		Die vierte Kerze am Kranz zünden wir gemütlich Zuhause an		
24. Dezember Heiligabend	15.00 Uhr	Christvesper mit Krippenspiel	17.00 Uhr	Christvesper
25. Dezember 1. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Festgottesdienst in St. Michael		
26. Dezember 2. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Festgottesdienst in St. Thomas		
31. Dezember So.n.Weihnachten	18.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst zum Jahresschluss	10.00 Uhr	Singegottesdienst
1. Januar Neujahrstag	17.00 Uhr	Gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst in St. Michael		
7. Januar Epiphania	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
14. Januar 2.So.n.Epiphania	11.15	Abendmahlsgottesdienst	9.30	Predigtgottesdienst
	18.30	Videochatgottesdienst: Leitung: Pfr. E. Ramme		
21. Januar 3.So.n.Epiphania	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst (Eröffnung Bibelwoche)	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
21. Januar 3.So.n.Epiphania	19.00 Uhr	Ökumenisches Taizégebete in St. Thomas		
28. Januar 4.So.n.Epiphania	10.00 Uhr	Gemeinsamer Predigtgottesdienst in St. Thomas (Abschluss der Ökumenischen Bibelwoche)		



# Termine



10. Dezember	Adventsnachmittag in Mannheim
11. Dezember, 19.30 Uhr	KV-Sitzung in Mannheim
13. Januar, 9.30 Uhr	Bezirksbeiratssitzung
6. Januar	Neujahrsempfang der Stadt Mannheim
10. Januar, 19.30 Uhr	ACK Heidelberg, „Treffpunkt Kirche“ Rohrbach
15. Januar, 19.00 Uhr	Willkommensgruppe
16. Januar, 10.00 Uhr	Ökumenisches Frühstück in St. Bernhard
18. Januar	Ökumenischer Dies, Mannheim
21.-28. Januar	Ökumenische Bibelwoche HD-Rohrbach
31. Januar	Bezirkspfarrkonvent Sperlingshof
7. Februar, 10.00 Uhr	ACK Mannheim
19.-21. Februar	Pastoralkolleg Bleckmar
23.-25. Februar	Lutherischer Jugendkongress
24. Februar, 9.30 Uhr	Bezirksbeiratssitzung
1. März, 18.00 Uhr	Weltgebetstag in der Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt
1. März,	Weltgebetstag
12. März, 19.30 Uhr	ACK Heidelberg
19./20. April	<b>Bezirkssynode in Mannheim</b>

4. Februar Sexagesimae	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
11. Februar Estomihi	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst
18. Februar Invokavit	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
18. Februar Invokavit	19.00 Uhr	Ökumenisches Taizégebet in St. Thomas		
25. Februar Reminiszerie	11.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	9.30 Uhr	Predigtgottesdienst

## „Bequeme Stühle“ - ein Kommentar

Dass von den Jugendlichen zum Thema „Mein Gottesdienst“ bequeme Stühle genannt wurde - und zwar von allen - war für mich (SF) denn doch überraschend. Denn m.W. waren die Stühle in den Jahren, auf die ich zurückblicken kann, nie ein Thema. Mit einer Ausnahme und das ist vielleicht schon ein wichtiger Hinweis: Mit Christiane Hauss, der Architektin, die unsere Überlegungen zur intensiveren Nutzung des Kirchrums begleitet hat, haben wir tatsächlich auch über die Bestuhlung gesprochen.

Wir haben kürzlich - auf der Konfirmandenfreizeit in Harthausen - einen Stuhl gesehen, der den Vorstellungen der jungen

Leute offenbar relativ nahe kommt: Leicht, mit gepolsterter Sitzfläche und gepolsterter Rückenlehne, und außerdem: stapelbar (das war auch eine der Ideen, die Fr. Hauss damals ins Spiel gebracht hatte).



Eine Google-Recherche per Bildersuche ergab, dass so ein Stuhl ca. 110 - 120 € kosten würde.

Dass das Thema „Stühle“ hier so unerwartet aufgeplopt ist, hat mich noch mal verstärkt ins Nachdenken gebracht über das Thema Stühle ganz grundsätzlich. Ich habe den Eindruck, dass dieses Thema ganz viel mit den Vorstellungen zu tun hat, was speziell einen Kirchenstuhl eigentlich auszeichnet, aber weiterführend

auch, was die Konzeption bei der Gestaltung eines Kirchrums ist: Gerade Reihen stehen eher für eine Ausrichtung auf Kanzel und Altar, etwas gebogene Reihen - wie wir sie derzeit ausprobieren - bringen etwas von der Zusammengehörigkeit der Gottesdienstfeiernden als Gemeinschaft zum Ausdruck.

Stapelbare Stühle haben den Vorteil bzw. den Sinn, dass der Raum flexibel genutzt werden kann, z.B. auch als freie Fläche oder in Sitzgruppen. Unsere Stühle - zumal, wenn sie durch die Klammern aneinander fixiert sind - bieten eher eine starre Sitzordnung, die fast schon in Richtung „Bänke“ geht. Außerdem braucht es irgendwas, um das Gesangbuch ablegen zu können.

Unsere Stühle haben aber eine Besonderheit, die z.B. der Stuhl in Harthausen nicht hat: Es gibt Kniebänke, die mal mehr, mal weniger genutzt werden. D.h. aber: Die Art der Stühle sagt auch etwas darüber aus, wie wir unseren Gottesdienst feiern, - und letztlich auch etwas darüber, wie wir unser Verhältnis zu Gott im Gottesdienst ausdrücken: Wofür steht denn die Kniebank eigentlich? Knien als körpersprachlicher Ausdruck für „Demut“? Oder Anbetung?

Neue Stühle wären schnell angeschafft, vorausgesetzt, das nötige Geld wäre da. Aber so ein Stuhl - bzw. die Bestuhlung eines Kirchrums setzt doch ein sehr grundlegendes Nachdenken darüber voraus, was so ein Stuhl eigentlich ist.

Bedauerlich ist (nebenbei gesagt) übrigens, dass viele unserer Stühle während des Gottesdienstes vor allem eines sind: leer!

## Konfirmandenfreizeit in Harthausen

„Meine Kirche und ich“ war das Thema der diesjährigen Bezirkskonfirmandenfreizeit.

13 Konfirmandinnen und Konfirmanden, drei Pfarrer und ein Pfarrvikar mit Frau



und Kindern waren vom 9.-12. November im Begegnungszentrum Brunnenhof in Harthausen bei Speyer, um gemeinsam zum Thema „Kirche“ zu arbeiten.

Da wurde die Röm.-kath. Kirche am Ort erkundet (Kirchraumpädagogik), es ging um den Aufbau und die Strukturen der SELK, und die Konfirmandinnen und Konfirmanden sollten ihre Heimatkirche

vielen Gliedern führte zu einem Gabentest, um den eigenen Begabungen und Grenzen auf die Spur zu kommen.

Ein Ausflug nach Speyer mit Domführung und anschließender freien Zeit war sicher einer der Höhepunkte.

Gerahmt waren die Tage von Andachten zum Thema, am Beginn stand ein Kennlernabend, und der Samstag war außerdem der Gottesdienstvorbereitung gewidmet, - und am Abend gab es den „Bunten Abend“, bei dem jedes Zimmer einen eigenen Beitrag leisten sollte (was mehr oder weniger gut gelang).

Marie-Luise Schüller, die als weibliche Begleitperson eingesprungen war, macht außerdem ein kreatives Angebot: Eine Buchhülle für Gesangbuch oder Bibel aus Leder selbst herstellen.

Der Brunnenhof ist ein Selbstversorgerhaus, „bekocht“ hat uns Fr. Anja Nobbe



und -gemeinde vorstellen. Die theologische Grundlegung durfte nicht fehlen, ebenso wie „Die SELK und die Konfessionen“.

Die Betrachtung der Kirche als Leib mit

aus der Landauer Gemeinde, und alle Konfis waren gefordert, beim Küchendienst mit anzupacken.

Durchaus anstrengende, aber auch schöne Tage mit den jungen Menschen.



## Nachruf für Pfr.i.R. Günter Hoffleit (Prof.em. Pfr. i.R.Dr. Volker Stolle)

Pfarrer in Ruhe Günter Hoffleit war schon viele Jahre dem Himmel näher als andere. Er lebte mit seiner Frau Bärbel im fünften Stock des Heidelberger Gemeindehauses, das nicht mit einem Aufzug ausgestattet ist. Trotz vieler schwerer Krankheiten bewältigte er die Treppenstufen fast bis zum Schluss zu Fuß.

Erde und Himmel umspannte er schon immer mit einem enormen Lebenswillen und einem festen Glauben. 1936 als Sohn eines Bergmanns in Hoengen Kreis Aachen geboren hatte er die irdischen Niederungen mit ihren ärmlichen Rahmenbedingungen schon früh erfahren, aber auch entschlossenes Durchhalten eingeübt. Es gelang ihm, das Gymnasium zu besuchen. Sein Konfirmator Pfarrer Herbert Koepsell bestimmte ihn zum Theologiestudium

mit dem Argument: „Die Kirche braucht dringend Pfarrer“. Er nahm das Studium tatsächlich auf, aber eigentlich mit dem Ziel, zu beweisen, dass er für diesen Beruf nicht geeignet sei. Hoffleit entwickelte dann aber doch eine theologische Leidenschaft beim Studium in Oberursel, Erlangen Zürich und Münster. Prof. Wilfried Joest in Erlangen setzte sich sogar intensiv dafür ein, Hoffleit eine Promotion zu ermöglichen.



Nach seinen Ersten Examen 1963 machte das Oberkirchenkollegium jedoch immer wieder deutlich, dass er als Vikar und Pfarrvikar unbedingt gebraucht werde. Er wurde zunächst in die Gemeinden Radevormwald und Köln-Aachen entsandt, dann zur Bewältigung vorübergehender Vakanzen nach Essen, Gronau mit Münster, Hagen-Lüdenscheid und Nürnberg. Er entwickelte und baute ein System, das seine Bibliothek jederzeit umzugsbereit machte. Er spielte also mit: „Für mich war die Ordination so etwas wie die Aufnahme in die kirchliche Verantwortung, dass mir zugetraut wird, das Vermächtnis des Herrn der Kirche in seinem Wort und Sakrament zu verwalten.“

Als die Gemeinden Heidelberg-Mannheim ihn 1966 zu ihrem Pfarrer beriefen, bildete sich bei ihm eine überraschende Bodenhaftung aus. Er gründete im Jahr



darauf eine Familie, ihm und seiner Ehefrau Bärbel wurden zwei Söhne geschenkt, die ebenfalls bodenständig in Heidelberg blieben. Er baute mit viel Engagement und Sachverstand die Kirche in Heidelberg. Es gelang ihm mit Geschick, das Haus, in dem die Mietwohnung der Pfarrfamilie war, in Gemeindeeigentum zu überführen. Er pflegte viele ökumenische Kontakte und richtete mit großer Liebe jährlich Seebühnen-Gottesdienste im Mannheimer Luisenpark aus.

Günter Hoffleit arbeitete in verschiedenen örtlichen Bürgerinitiativen mit, etwa

im Einsatz für ein Luthergedenken im öffentlichen Raum am Ort des ehemaligen Augustinerklosters. Die lutherische St. Thomas-Kirche wurde für längere Zeit zu einem Kirchenasyl, das für die beschützte Familie glücklich endete. Als er 1999/2000 seinen Ruhestand antrat, zog er mit seiner Familie ein paar Stockwerke höher, blieb aber seinem bisherigen Umfeld treu, bis er nun am 11. August entschlief. Der Herr der Kirche nahm ihn aus dem Kreis des wandernden Gottesvolkes in die Gemeinde des himmlischen Jerusalem, dessen Bild ihm in der Heidelberger St. Thomas-Kirche immer vor Augen war.

## Ökumenischer Stationengottesdienst am 15. Oktober in HD-Rohrbach

Zu ihrem alljährlichen Stationengottesdienst machten sich die Christinnen und Christen im Heidelberger Stadtteil Rohrbach am Sonntag, 15. Oktober 2023 auf den Weg. Unter dem Motto des diesjährigen Tages der Schöpfung „Damit ihr das Leben in Fülle habt“ führte der Weg auch in die neapostolische Kirche im Helaweg.

Der Stationenweg begann um 10:00 Uhr in der selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche St. Thomas in der Freiburger Straße mit Begrüßung und Kyrie, gestaltet von Susanne Jäckle und mit einem Rap der Jugendlichen.

Um 10:30 Uhr füllte sich die neapostolische Kirche. Priester Michael Etzkorn begrüßte neben den Mitgliedern der Gemeinde Heidelberg-Rohrbach rund 35 Rohrbacher Christinnen und Christen und lud zum gemeinsamen Gesang ein: „Sieh, ich breite voll Verlangen“ (GB 131).

Die Lesung von 5. Mose 8, 7-14a, 17-18 enthielt die Mahnung Gottes zur Dankbarkeit für das gute Land, in dem Wasser

fließt, Früchte gedeihen und Bodenschätze vorhanden sind, das er geschenkt hatte und nicht aus eigener Kraft erworben worden war. Karin Weidenheimer, Ökumenebeauftragte der Gemeinde Heidelberg-Rohrbach, forderte dazu auf, im Foyer vorbereitete Karten mit Notizen zu versehen und Symbole für ein Leben in Fülle in einem Tütchen mitzunehmen, bevor Priester Michael Etzkorn ein Segensgebet sprach.

Nach einem kurzen Fußmarsch erreichte die christliche Gruppe die katholische Kirche St. Johannes, wo Gemeindeferent Stefan Osterwald das Gleichnis Jesu des guten Hirten las und dabei Jo-



hannes 10,10 in den Mittelpunkt stellte: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Einheitsübersetzung). Er bat darum, sich in Kleingruppen über die Merkmale der Fülle auszutauschen und fasste anschließend die Gedanken mit einem Liedruf abwechselnd zusammen. Mit Trauben des Weinstockes als biblisches Zeichen der Fülle entließ er die Christinnen und Christen zur nächsten Station.

Auf dem Platz der ehemaligen Rohrbacher Synagoge warteten bereits Mitglieder des Rohrbacher Posaunenchores und begrüßten mit Musik in der herbstlichen Sonne. Sibylle Baur-Kolster, Pfarrerin an der evangelischen Melanchthonkirche, übermittelte Grüße von Rabbiner Jona Pawelczyk-Kissin, der seine Teilnahme leider kurzfristig absagen musste, und las an seiner Statt Psalm 91.

Nun begann der Aufstieg zur evangelischen Melanchthonkirche, gegründet auf einer Einsiedelei im „Kühlen Grund“. Mit „prallgefüllt“ eröffnete Pfarrerin Sibylle Baur-Kolster ihre Ausführungen. Dass die empfangene Fülle zum Weitergeben befähige, gar verpflichte, beschrieb sie mit „Der römische Brunnen“ von Conrad Ferdinand Meyer (1825 – 1898) „Auf steigt der Strahl und fallend gießt er voll der Marmorschale Rund, die sich verschleiernd, überfließt in einer zweiten Schale Grund; die zweite gibt, sie wird zu reich, der dritten wallend ihre Flut, und jeder nimmt und gibt zugleich und strömt und ruht.“

Nachdem die letzten Töne von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ in der Fassung von Matthias Nagel (\*1958) verklungen waren, lud Pfarrerin Baur-Kolster zum „gemeinsamen Mahl“ - einem kleinen Imbiss in den Chorraum ein.

Bericht: NAK Heidelberg, gekürzt und bearbeitet

## Erstmals Arbeitseinsatz der „Next Generation“ an St. Michael



Es gibt immer was zu tun“, - unter diesem Motto trafen sich am Samstag, den 18. November Pfr. Förster und einige der jüngeren Gemeindeglieder der Mannheimer Gemeinde zum Arbeitseinsatz.

Die Schmiere-reien an der Eingangstür waren schon fast beseitigt, hier musste

nur noch etwas nachgearbeitet werden. Der Abfluss der Toilette im Keller wurde nach einmal freigespült, und Laubberge auf dem Parkplatz bewegt.

Die Sakristeitür wurde so abgeschliffen, dass sie erst einmal wieder frei schwingen kann. Eine Stolperfalle beim Pflaster vor dem Eingang wurde beseitigt, und vor allem wurde das Vordach von Laub und unerwünschtem Pflanzenwuchs befreit, damit sich dort das Wasser nicht mehr staut.

Was noch zu tun bleibt, sind die Schmiere-reien auf dem Beton, hier hilft wohl nur ein Eimer Farbe, bzw. zwei, - denn die Pfeiler sind in zwei Grautönen farblich abgesetzt.

# ADVENT – RHYTHMUS DES LEBENS

„Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien (Jesaja 35,1).“ Sind das Bilder für den Dezember? Blicke auf Orte, die nicht mehr bewohnt werden können? Einöden sind menschenleer. Und ein Land ist zur Wüste gemacht, wenn es nichts mehr enthält von dem, was wir zum Leben brauchen.

Ein Freund von mir ist leidenschaftlicher Wüstenwanderer. Er berichtet begeistert vom funkelnden Sternenhimmel in der kalten Wüstennacht. Diese Stunden sind nicht einsam oder leer – und geistlos schon gar nicht.

In den Wochen des Advents startet der Rhythmus des Lebens neu. Und doch ist jeder Tag unverwechselbar. Ich kann es nicht vorherbestimmen oder gar beeinflussen. So wird es

immer wieder Wüstentage geben: zwischen trocken und sandig, zwischen einsam und leer. Ich kann im Dezember Wüstentage und einsames Leben zulassen. Sie bleiben zwar unwirtliche Orte, zeigen aber auch himmlische Gefühle. Meinen natürlichen Lebensrhythmus können Wüstentage und Einöde nicht besiegen. Sie helfen, tief einzuatmen, Luft zu holen, den Sand abzuwehren, der in die Augen, den Mund, die Nase dringen will. An Wüstentagen finden meine Augen weite Blicke. Sie rücken mein Warten und Hoffen zurecht. Sie bieten Land für neue Gedanken, verzichten auf Lärm.

Vielleicht sollten die Wüstentage in der Adventszeit besser Oasentage werden, befragt nach der frohlockenden Bedeutung von Nutzen und Ziel.

ERICH FRANZ

Bitte vormerken:

**21.-28. Januar: Ökumenische Bibelwoche in HD-Rohrbach:**

„Und das ist erst der Anfang“ - Zugänge zur Urgeschichte 1. Mose 1-11  
mit dem Bibelstudientag am **Samstag, den 27. Januar** in St. Benedikt

## Sonntage: Themen und vorgeschlagene Predigttexte

10.12.	2.So.i.Advent	Der kommende Erlöser	Offenbarung 3,7-13
17.12.	3.So.i.Advent	Der Vorläufer des Herrn	Matthäus 11,2-10
25.12.	Christfest	Die Geburt des Herrn	2. Mose 2,1-10
31.12.	Jahreswechsel	Bereit für Gott	N.N.
7.1.	Epiphania	Die Erscheinung des Herrn	1. Könige 10,1-13
14.1.	2.So.n.Epiphania	Die Taufe Jesu	Hebräer 12,12-25 i.A.
21.1.	Eröffnung Bibelwoche	Und das ist erst der Anfang	1. Mose 11,1-10
28.1.	Abschluss Bibelwoche	Und das ist erst der Anfang	1. Mose 1 - 2, 4a
4.2.	Sexagesimae	Die Wirkung des Wortes	Markus 4,26-29
11.2.	Estomihi	Der Weg zum Kreuz	Amos 5,21-24 (AT)
18.2.	Invokavit	Versuchung	Matthäus 4,1-11 (Ev)
25.2.	Reminiszerie	Gott und Mensch	4. Mose 21,4-9
3.3.	Okuli	Konsequenz der Nachfolge	1. Petrus,1,18-21

## Weihnachtsgruß unserer Auswanderer

Liebe Gemeinde,

wir drei (Natascha, Manuel und Ruven) grüßen unsere Heidelberger Gemeinde Südafrika. Gegen Ende unserer Zeit in Heidelberg und damit auch in Deutschland hatten wir so manches auf dem Zettel, was eben so zusammenkommt, wenn man auswandert.

Von daher freuen wir uns auf diesem Wege noch mal unser Dankeschön an alle, die wir vielleicht nicht mehr angetroffen haben, für die vergangene gemeinsame Zeit zum Ausdruck zu bringen und geben euch ein kleines Update, wie es uns in Südafrika so geht.

Nachdem wir zunächst etwas Urlaub mit der Familie von Natascha genießen durften, kam nach längerem hin und her auch unser Container mit unserem Umzugsgut an. Darin enthalten war auch der Computer für Manuels neuen Job im Home-Office. Man kann es nicht anders sagen - Gott sei Dank hat alles geklappt.

Auch Gott sei Dank fanden wir eine wirklich schöne Wohnung etwas weiter draußen von Pretoria, wo es mit einem kleinen Garten genug Platz für Ruven zum Spie-

len gibt. Der Kleine wird am 27. November schon ein Jahr alt - kaum zu glauben. Natascha



kann sich Zeit für ihn nehmen und trotzdem nebenher etwas arbeiten.

Alles in allem sind wir wirklich dankbar, denn wenn wir ein halbes Jahr zurückdenken, hätten wir seinerzeit nicht gedacht, dass alles Steuerliche und Sozialversicherungspflichtige und zudem alle Wohnsitz-Komplikationen wie geplant in Erfüllung gehen. Doch wir durften es glauben und darauf vertrauen, dass unser Herr und Heiland die Wege lenkt und leitet.

Wir wünschen euch alle eine gesegnete Weihnachtszeit und möchten euch ermutigen Gott Großes zuzutrauen. Ein Gott, der sich sowohl ganz klein macht und als Säugling in diese gefallene Welt kommt, als auch der König der Könige ist, kann alles tun.

Eure Natascha, Manuel und Ruven

### **Auch in 2024 planen wir wieder ökumenische Passionsandachten**

Die Orte sind noch nicht festgelegt, wohl aber die Termine:

Do., 22. Februar, 19.00 Uhr

Do., 29. Februar, 19.00 Uhr

Do., 7. März, 19.00 Uhr

Do., 14. März, 19.00 Uhr

Do., 21. März, 19.00 Uhr

Wir lesen und bedenken gemeinsam die Passion Jesu, wie sie der Evangelist Johannes überliefert.



### **Expedition 2024: Pardon, ich bin Christ - von C.S. Lewis**

Auch eine „Expedition“ soll es voraussichtlich wieder geben (ab 14.2.2024). Vorgeschlagen war der Klassiker von

C.S. Lewis: Pardon, ich bin Christ. Einzelheiten sind noch nicht ausgearbeitet.





## **Pfarramt und Herausgabe:**

Stefan Förster, Pfr., Friedrich-Ebert-Anlage 53 B, 69117 Heidelberg,  
Tel.: 06221 22186, eMail: rhein-neckar@selk.de  
Homepage: <https://lutherisch-rhein-neckar.de/de/>  
Nun auch mit eigenem **YouTUBE-Kanal:** Lutherisch-in-Rhein-Neckar

**Ev.-luth.Kirche St. Thomas:** Freiburger Straße 4, 69126 HD-Rohrbach;  
[www.facebook.com/lutherisch.in.heidelberg](http://www.facebook.com/lutherisch.in.heidelberg)

**Rendantur Heidelberg:** Herr Günter Lehr ([glehrghennig@t-online.de](mailto:glehrghennig@t-online.de))  
Wilhelmsfelder Str. 3, 69118 Heidelberg; 06221 804379

### **Bankverbindung:**

Sparkasse Heidelberg  
IBAN: DE59 6725 0020 0000 0406 57 / BIC: SOLADES1HDB

**Ev.-Luth. Kirche St. Michael:** Humboldtstraße 21, 68169 MA-Neckarstadt  
[www.facebook.com/lutherisch.in.mannheim](http://www.facebook.com/lutherisch.in.mannheim)

**Rendantur Mannheim:** Frau Gabriele Hennig ([Gabi.Hennig@web.de](mailto:Gabi.Hennig@web.de))  
Wilhelmsfelder Str. 3, 69118 Heidelberg; 06221 804379

### **Bankverbindung:**

Sparkasse Vorderpfalz  
IBAN: DE46 5455 0010 0000 853457 / BIC: LUHSDE6AXXX

# Gemeindekreise:

Kirchenvorstand gemeinsam	Montag, 11.12., 19.30 Uhr Mannheim
Frauenkreis MA/HD	ruht derzeit
Posaunenchor	Nach Absprache (Kontakt: Rainer Mühlinghaus 07254 4113)
Ad-Hoc-Chor	Nach Absprache (Kontakt: Ulrich Müller 06221 484520)
Konfirmanden- unterricht	mittwochs, 16.00 - 17.00 Uhr, St. Thomas (Kontakt: St. Förster 06221 22186)
Kindergottesdienst- kreis	Kindergottesdienst in Heidelberg - nach Absprache (Kontakt: Susanne Jäckle, Jaeckle123@t-online.de)
Jugendkreis	Nach Absprache
Bibelkreis	1 x monatlich - Nächstes Treffen: 8.1.2024, 20.00 Uhr, bei Fam. Selchert - Epheser 4ff (Kontakt: Jürgen Temp, jltemp@t-online.de)
Junge Erwachsene	Derzeit mittwochs, 19.00 Uhr in St. Thomas; oder: Gemeindezimmer in HD, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b
Bandprobe	Nach Absprache (Kontakt: Stefan Förster)
Initiativgruppen	<b>„Zielgruppen-Veranstaltungen“:</b> (Kontakt: St. Förster, 06221 22186) <b>„Willkommen“:</b> 15. Januar, 19.00 Uhr (Kontakt: Ulrich Müller HD 484520) <b>Rohrbach-Netzwerk</b> (Kontakt: Ulrich Müller) <b>Musik-Tage</b> (Kontakt: Stefan Förster)
CoSi IV	nach Absprache